

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

4.9.1855 (No. 208)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 4. September.

N. 208.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgeld: die gepaltene Pettigelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Dienstnachricht.

Karlsruhe, 3. September.

Seine königliche Hoheit der Regent, haben unterm 29. v. M. den Bergmeister Sprenger zu Rappennau zum Salinenverwalter in Durrheim gnädigst zu befördern geruht.

** Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 31. Aug. Wir haben bereits gemeldet, daß der kais. Botschafts-Gesandte Hr. v. Prokesch gleich nach seiner Ankunft in Wien eine längere Besprechung mit dem Grafen Buol hatte. Wie man nun vernimmt, haben in den letzten Tagen auch Besprechungen des kön. preussischen Gesandten mit dem Grafen Buol stattgefunden. Heute wurde Hr. v. Prokesch von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz in Varenburg empfangen.

Wien, 29. Aug. (B. St. S.) Aus England soll, wie man sich hier erzählt, eine Note des Grafen Colredo eingetroffen sein, welche, auf Grundlage einer unserm Gesandten gewordenen Zusicherung des Lord Clarendon, die bereits hier von dem Lord Elliot gemachte Mitteilung bestätigt, daß nämlich die Westmächte nach wie vor entschlossen seien, die oberschwebende Krisis zu keinen nationalen Demonstrationen zu benützen.

Berlin, 30. Aug. In Uebereinstimmung mit Berliner Nachrichten sagt die autographirte Korrespondenz, die Nachricht, daß eine neue Zirkulardepeche des kais. russischen Staatskanzlers Grafen Nesselrode an alle neutralen Mächte ergangen, und daß dieselbe sehr versöhnlichen Inhalts sei, bestätigt sich vollkommen.

Berlin, 31. Aug. Wie die „Epz. 3.“ erzählt, soll Rußland neuerdings die Versicherung gegeben haben, es werde an den Grundlagen, auf welchen die Wiener Friedensunterhandlungen stattfanden, auch fernerhin festhalten.

Aus dem Norden.

St. Petersburg, 23. Aug. Es liegen gegenwärtig spezielle amtliche Angaben über die diesjährigen Truppenbewegungen im Lande vor. Im Gouvernement Archangelsk ist besonders die Hauptstadt und die Garnison der Festung Nowodwinok im Frühjahr dieses Jahres durch Zugänge vermehrt worden. Nach Nig a wurden Reservetruppen gelegt und der Brückenkopf „Koberschanz“ daselbst in wehrhaften Zustand gesetzt. General Siwers ließ Dies nicht durch Truppen, sondern durch 600 Bauern verrichten; die Arbeit war in 35 Tagen gethan. Die Märsche der meisten Truppen sind nach dem Süden und Norden gerichtet gewesen, wohin auch die Druschinen der Reichswehr nach Maßgabe ihrer Marschfertigkeit in Bewegung gesetzt wurden. Es langen täglich Berichte über den Ausmarsch von Reichswehr aus den Orten an, wo sie organisiert wurden. Ueberall wird das Austrücken mit Fahnenentzügen, Gottesdienst, Speisung der Mannschaften, und Gelegenheitsreden von Geistlichen und Führern gefeiert.

St. Petersburg, 29. Aug. Durch Tagesbefehl vom 19. d. M. ist der bisherige Chef der Artillerie der aktiven Armee, General der Artillerie, Suchofanet II., zum Kommandanten des bis her von dem „auf dem Schlachtfelde gebliebenen“ Generaladjutanten, General der Kavallerie, Reab, beauftragt. 3. Infanteriedivision, und der Generalleutnant Stachowitsch I., bisheriger erster Kommandant von Nowogeorgiewsk, zum Chef der Artillerie der aktiven Armee ernannt worden.

Südrussland.

Odessa, 18. Aug. (Köln. Z.) Die Artillerieexpedition der Intendantur der Flotte und Häfen des Schwarzen Meeres hat zum 3. Sept. d. J. in Nikolajeff einen Termin angelegt, in welchem Lieferungsstücke sich zu melden haben, auf dem Landwege aus der Waffenfabrik Lugan vom 2. Okt. d. J. ab nach Sebastopol bis zum 13. April 1856 jeden Monat 50,000 Pud (2,000,000 Pfund) Geschosse, also zusammen 316,000 Pud (12,640,000 Pfund), zu schaffen. In den Kontraktbedingungen ist besonders auf die strengste Einhaltung des Lieferungsstermins hingewiesen. Wenn die Fabrik Lugan jeden Monat mehr als 50,000 Pud Geschosse anfertigt, so darf der Liefernde auch den Ueberschuß der gedachten Zahl Geschosse nach Sebastopol liefern. Die Geschosse werden bei Ankunft in Sebastopol nicht auf der Süd-, sondern auf der Nordseite an die Marine-Artillerieabtheilung abgeliefert. Zur Verbindung zwischen beiden ist eine Brücke erbaut, welche zwischen einem der größten der Forts, Nikolajaus, das gegenwärtig sämtliche Behörden und das Staatseigentum aufgenommen hat, und der Batterie St. Michael aufgeschlagen wird.

Aus Odessa, 23. Aug., wird uns gemeldet: Wie man vernimmt, herrscht in ganz Südrussland jetzt die größte Thätigkeit, um noch vor Eintritt der regnerischen Witterung

große Massen von Proviant nach der Krimm zu bringen. Nach den Ausweisen bei der hiesigen Militärverwaltung sollen jetzt an 160,000 Mann russischer Truppen in der Krimm stehen. Diese Truppen haben, wie wir hier es am sichersten wissen, früher all' ihren Proviant auf der Wasserstraße durch das Azow'sche Meer an sich gezogen, und zwar über Arabat und Kerisch. Nun ist aber die Ernte in Taurien sehr mittelmäßig ausgefallen, und die Magazine in Simferopol und Baktisch-Seraf sollen bereits ziemlich geleert sein. Die Armeeverpflegungsbehörde ist nun zwar beflissen, den Bedarf für die Armee für sechs Monate durch Zufuhren über die Steppe zu decken, und wird gemäß der strengen Befehle aus St. Petersburg in diesen Bemühungen von den Regierungspräsidenten der südrussischen Gouvernements auf das eifrigste unterstützt; aber es verlautet, daß diese riesige Aufgabe schwerlich ausgeführt werden kann; denn wer es weiß, was eine Armee von 160,000 Mann mit zahlreicher Kavallerie und starkem Artillerietrain monatlich braucht, wird zugeben, daß es schwer möglich sein wird, diesen Bedarf auf der Höhe in die Krimm zu schaffen.

Vom Bosphorus.

Marseille, 1. Sept. (Tel. Dep.) Der „Thabor“, der Konstantinopel am 23. Aug. verlassen hat, bringt die Nachricht mit, daß Dmer Pascha am 25. nach der Krimm abgehen sollte, um daselbst die Einschiffung der Truppen nach Asien zu leiten. Ende September werden die nach Anatolien gesandten Verstärkungen sich auf 30,000 Mann belaufen. Hr. v. Mettray wurde zum Adjutanten Dmer Pascha's ernannt. Nach einem türkischen Bulletin wären die Russen am 4. vor Kors beim Angriff gegen eine Batterie zurückgeschlagen worden. — Die Brigade des Generals Sol soll von Maslak abgehen, woselbst nur die Gardegarbarnen verbleiben werden. Das englisch-türkische Kontingent war am 23. Aug. zur Einschiffung bereit; man erwartete die englische Fremdenlegation. 1500 russische Verwundete waren zu Konstantinopel angekommen. Briefen aus Odessa zufolge sollen Tausende von Russen daran arbeiten, die Zugänge zum Faulen Meere zu besetzen oder abzuschneiden. Dffizielle Berichte aus Bessarabien sagen aus, daß neutrale Schiffe autorisirt wurden, zu Jemal Getreide zu laden. — Die Intriguen, um eine Modifikation des osmanischen Ministeriums zu bewirken, dauern fort. Reschid Pascha hielt sich denselben gänzlich fern. Mehemet Ali kommt wieder in Genuß; er war im Gefolge des Sultans beim Bairamfest, und es hieß, er sollte zum Marineminister ernannt werden; auch war von Bely Pascha's Berufung zum Handelsminister die Rede. Die Dampffregatte Christoph Colomb hat Schäden erlitten. Lord Redcliffe war nach der Krimm abgereist.

Krimm.

Wien, 1. Sept. Die Nachrichten aus der Krimm reichen bis zum 29. August. Es ist nichts von Bedeutung vorgefallen; beiderseits dauert das Bombardement mit Heftigkeit fort, von Seite der Verbündeten, um die Belagerungsarbeiten unter dem Schutze desselben desto eifriger betreiben zu können, Seitens der Russen, um die Beschädigungen an den Verteidigungswerken wieder ausbessern zu können. Der Herzog von Newcastle und Lord Bentinck befinden sich noch immer im englischen Hauptquartier; das Gerücht, der Letztere werde den General Simpson im Kommando ersetzen, bestätigt sich nicht. General Montevoglio, der am 16. an der Spitze seiner Brigade lebensgefährlich verwundet worden war, befindet sich außer Lebensgefahr und wollte sich nach dem Bosphorus einschiffen. Die Länge der um den südlichen Theil von Sebastopol gezogenen Laufgräben hat bereits die Strecke von 11 deutschen Meilen überschritten, und doch mußten die Frankehen aus einem sehr ungünstigen, fast kahlen Steinboden herausgearbeitet werden. Sefer Pascha weißt noch immer in Anapa.

Paris, 2. Sept. Der „Constitutionnel“ sagt: „Man könnte zwischen dem Bericht des Generals Pelissier und dem des Generalintendanten Blanchot in Bezug auf die Angabe der in dem Gesichte an der Tschernaja Verwundeten eine scheinbare Differenz finden; der „Armeemonteur“ gibt darüber folgende Aufklärung: das erste dieser Dokumente stellt die Zahl der in dem Gesichte an der Tschernaja Verwundeten auf 61 Offiziere und auf 1163 Unteroffiziere und Soldaten. Der Bericht des Intendanten gibt bloß 810 Verwundete, wovon 46 Offiziere, an, die in Folge dieser glänzenden Affäre in die Lazarethe übergegangen. Allein aus der Zusammenstellung dieser beiden Angaben geht hervor, daß 15 Offiziere und 399 Unteroffiziere und Soldaten leicht genug verwundet wurden, um in den Zelten behandelt werden zu können.“

Aus Velen, 28. Aug. Allen Nachrichten der Russen zufolge stehen die Grenadiere als Reserve noch außerhalb der Krimm und werden erst zur nächsten Offensive der Russen herbeigezogen werden.

St. Petersburg, 25. Aug. Der „Russ. Inval.“ bringt

noch einen, und zwar ausführlicheren Bericht des Fürsten Gortschakoff über die Schlacht an der Tschernaja. Wir lassen ihn hier vollständig folgen:

Bei der Ankunft der 4. und 5. Infanteriedivision hielt ich es für notwendig, an die Tschernaja vorzurücken, um die Stellung der feindlichen Truppen zu rekonnostriren und sie, wenn es möglich wäre, von der Tschernaja nach dem Sapun-Berge zurückzudrängen. Die Stellung der Verbündeten auf dem linken Ufer des genannten Flusses war folgende: Auf dem linken Flügel standen zwei französische Divisionen auf den Fediuchin-Bergen, gegenüber der feineren Brücke, vor der ein Brückenkopf aufgeführt war. Auf dem rechten Flügel hatten das sardinische und türkische Pilskorps, gegenüber dem Flecken Tschorgun, den sogenannten Pasfort-Berg, der sehr stark besetzt war, besetzt, sowie die Desteen längs des Höhenzuges, der das Baldar-Thal von dem Plateau von Sebastopol trennt. Auf dem rechten Ufer der Tschernaja und in den Verschanzungen, welche auf den an dieses Dorf stehenden Höhen (des Telegraphen und Semjakin) aufgeführt waren, befand sich eine schwache Avantgarde. Die erste Linie der Infanteriereferve für alle erwähnten Truppen stand bei Kadi-Kibi und auf dem den Fediuchin-Bergen nächsten Theile des Sapun-Berges. Bei dem Dorfe Kadi-Kibi war gleichfalls eine starke Kavallerie aufgestellt. In dem Thale von Baldar hatte der Feind gegen 10,000 Mann Infanterie und Kavallerie. Da ich in Erfahrung gebracht hatte, daß den Verbündeten Verstärkungen zuzukommen anfangen, schob ich in der Nacht vom 15. auf den 16. August die Truppen, welche eine Stellung bei Madznie inne hatten, in die Ebene zwischen diesen Bergen und der Tschernaja und auf die sogenannte feuchte Wiese, vor Schulgin, vor, indem ich außerdem eine hinreichende Anzahl Truppen zu dem Schutze von Sebastopol, wie zur Verteidigung seiner nördlichen Werke und der Stellung bei Interman zurückließ. Die gegebene Disposition schrieb folgendes vor: Der Generalleutnant Liprandi sollte mit dem linken Flügel die Avantgarde der Sardinier, die sich auf dem rechten Ufer der Tschernaja vor Tschorgun befand, schlagen und sich dann zu einem Angriff auf den Pasfort-Berg vorbereiten; — der Generaladjutant Reab, welcher den rechten Flügel befehligte, sollte seine Truppen in Schlachtordnung außer Kanonenschußweite von dem Feinde entfernt aufstellen, eine starke Artillerie zur Befestigung der Fediuchin-Berge entwickeln, und zum Angriff auf dieselben bereit sein; aber beiden Generalen war vorgeschrieben, den Angriff nicht ohne besondern Befehl von mir zu beginnen. Meine Absicht war, nachdem ich die Avantgarde der Sardinier geschlagen und die von ihnen eingenommene Position in näheren Augenblicke genommen hatte, entweder die Infanterie des Generals Liprandi, unterstützt von der des Generals Reab und den Reserven (indem ich gegenüber den Fediuchin-Bergen nur die Artillerie mit starker Kavalleriebedeckung ließ), zum Angriff auf sie zu führen — oder, wenn sich der Angriff auf den Pasfort-Berg als zu riskirt erwies, die Fediuchin-Berge mit den Truppen des Generals Reab, unterstützt von dem größten Theil der Infanterie des Generals Liprandi und der allgemeinen Infanteriereferve, anzugreifen, — oder endlich mich auf eine Rekonnostrirung en force zu beschränken, wenn auch die andere Artate zu viele Hindernisse darbiete.

Am 16. Aug., um 4 Uhr Morgens, stellte sich der General Reab, gemäß der getroffenen Disposition, gegenüber den Fediuchin-Bergen auf und eröffnete ein starkes Artilleriefeuer auf sie, während der Generalleutnant Liprandi seine Truppen in zwei Kolonnen vorrückte ließ. Der Generalleutnant Bellegarde umging den Telegraphenberg von der östlichen Seite, errichtete auf den ihm parallel laufenden Höhen zwei Batterien, und richtete ihr Feuer auf den genannten Berg, welcher zugleich durch die Kolonne der Rechten, unter dem Kommando des Generalmajors Besselstoki, angegriffen wurde. Die auf dem Telegraphenberge errichtete Redoute wurde von den Truppen des Generalmajors Besselstoki bald mit überbeutendem Verlust genommen, wobei einige Gefangene gemacht wurden. Ich traf sogleich in dieser Redoute ein, um, gemäß der Disposition, persönlich die Derthlichkeit zu rekonnostriren und die definitiven Befehle hinsichtlich der Führung der Truppen zu geben, als ich plötzlich ein starkes Gewehrfeuer auf unsern rechten Flügel hörte. Es war dies ein Angriff, welcher auf unsern rechten Flügel von den zwei Divisionen des Generaladjutanten Reab auf die Fediuchin-Berge ausgeführt wurde. Welcher besondere Umstand diesen General antrieb, der Disposition entgegen, den Angriff zu unternehmen, zu dem er von mir keinen Befehl erhalten hatte, kann ich nicht aufklären, da er selbst, sowie der Chef seines Stabes, bald darauf getödtet wurden. Der Angriff wurde auf folgende Weise ausgeführt: Die 12. Infanteriedivision unter dem Befehl des Generalmajors Martinou ging rasch bis an die Tschernaja vor, bemächtigte sich des Brückenkopfes, überschritt den Fluß und die Wasserleitung auf hinübergeworfene Brücken, erklimmte den westlichen Hügel der Fediuchin-Berge, warf den Feind zurück, stürzte sich, ihm auf den Felsen, in eine Batterie von 8 Geschützen, welche auf dem Abhange des Hügels errichtet war, und bemächtigte sich derselben. Fast gleichzeitig ging die, rechts von der 12. stehende 7. Infanteriedivision, unter der Anführung des Generalleutnants Ushakoff, über die Tschernaja und die Wasserleitung unterhalb der feineren Brücke, schlug den Gegner, und bemächtigte sich des ersten Abhanges des mittleren Fediuchin-Berges. Unterdessen hatte sich die Zahl der feindlichen Truppen hinter der Tschernaja durch die Ankunft neuer Verstärkungen von dem Sapun-Berge allmählig vergrößert. Von diesem Augenblick an sah ich, daß die Sache eine unerwartete Wendung nahm, und indem ich deshalb die beabsichtigte Attaque des linken Flügels gegen den Pasfort-Berg unterließ, dirigirte ich die 5. Infanteriedivision nach der feineren Brücke, gegenüber von dem östlichen Hügel entsendete

Ich die drei Regimenter der 17. Infanteriedivision, welche sich vorher des Telegraphenberges bemächtigt hatten. Diese Truppen gelangten zu der Tschernaja, als der Feind, nachdem er die 7. und 12. Infanteriedivision mit überlegenen Kräften angegriffen, sie schon gezwungen hatte, über die Tschernaja zurückzugehen. Die 5. Infanteriedivision warf den Gegner von der Brücke zurück und verfolgte ihn mit zwei Regimentern bis zu dem Ende des ersten Bergabhanges; die drei Regimenter der 17. Infanteriedivision aber, die sich Anfangs über den Fluß und die Wasserleitung geworfen, vertrieben den Feind von dem äußersten Ausläufer des östlichen Tschernaja-Berges, zogen sich jedoch, als sie das Zurückweichen der 7. und 12. Division sahen, gleichfalls über den Fluß zurück.

Während dieser Ereignisse wurde der Generaladjutant Reab getötet; ich übernahm persönlich das Kommando über den rechten Flügel, und als ich sah, daß der Feind auf den Pasfort- und die Tschernaja-Berge und den Raum zwischen ihnen schon mehr als 50,000 Mann *) vorgezogen hatte, so hielt ich es nicht für angemessen, den Angriff zu erwidern, sondern stellte die Truppen kaum einen Flintenschuß von dem Ufer entfernt auf, mit der linken Flanke gegen den Telegraphenberg und mit der rechten, aus Kavalerie bestehenden, an dem letzten Abhange der Madenzieberge. In dieser Stellung blieb ich vier Stunden, in der Hoffnung, daß der Feind, nachdem er seine Truppen zusammengezogen, über die Tschernaja gehen und unsere Stellung angreifen würde, wo ich ihn mit meiner starken Artillerie empfangen und dann mit Infanterie und Kavalerie angegriffen hätte; aber er wagte Dies nicht, und da es mir wegen Wassermangel nicht möglich war, länger an dieser Stelle zu bleiben, so ließ ich die Truppen in die Position von Madenzie zurückkehren. Während dieser rückgängigen Bewegung blieben die Verbündeten untätig und beschränkten sich darauf, das Ufer der Tschernaja und die von uns vorher eingenommene Redoute auf dem Telegraphenberg mit ihren Schützen zu besetzen. Damit endete der Kampf. — Der Ungehör, welchen alle unsere Truppen dabei gezeigt hatten, hätte ohne Zweifel einen glücklichen Erfolg gehabt, wenn der General Reab nicht einen vorzeitigen, vereinzelt Angriff gemacht hätte, statt dessen, welchen ich von meinen und des Generalleutnants Pirpanbi Truppen, gemeinschaftlich und unmittelbar unterstützt von der Hauptreserve, machen zu lassen beschloß. An dem Treffen nahm nur der größere Theil der Infanterie und ein Theil der Fußartillerie Theil; was die Kavalerie betrifft, so konnte sie wegen der Lokalität nicht für den wirklichen Kampf verwendet werden, und nur ein kleiner Theil derselben befand sich eine Zeit lang in dem Kanonenfeuer. Die Truppen kämpften mit außerordentlichem Muthe. Die Infanterie gab an diesem Tage Beweise der glänzendsten Tapferkeit, indem sie unter dem mörderischen Feuer ein doppeltes Hinderniß, den Fluß und die Wasserleitung überwand, und mehr als einmal mit dem Bajonnet einen an Zahl überlegenen Gegner aus vorthellhaften Stellungen vertrieb, die mit Berschanzungen versehen waren, welche der Lokalität geschickt angepaßt waren. Die Artillerie operirte, ungeachtet der relativen Nachtheile ihrer Aufstellung, mit großem Erfolge: sie brachte mehr als einmal die feindlichen Batterien, welche auf den dominirenden Höhen aufgestellt waren, zum Schweigen, und that dem feindlichen Fußvolk vielen Schaden.

Alle Anführer, von dem höchsten bis zum niedrigsten, haben das Beispiel der allerdürftigsten Tapferkeit und Selbstaufopferung gegeben. Leider sind aber auch viele von ihnen ihren edlen Gefühlen zum Opfer gefallen. Unter der Zahl der Tapfern, deren die Armee an diesem Tage deraubt wurde, befinden sich: der Kommandeur des 3. Infanteriecorps, Generaladjutant Reab; der Generaladjutant Baron Brevski, der neben mir von einer Kugel getötet wurde, nachdem schon ein Pferd unter ihm getötet und er selbst kontusionirt worden war; der Stabschef des 3. Infanteriecorps, Generalmajor Weimarn. Verwundet sind: der Kommandeur der 5. Infanteriedivision, Generalmajor Branten (zum Glück nur leicht im Arm); beide Brigadeführer dieser Division, die Generalmajor Proskurawoff (schwer) und Zuluiboff, und der Kommandeur 1. Brigade der 17. Infanteriedivision, Generalmajor Gribbe. Kontusionirt: der Chef der 3. Artilleriedivision, Generalmajor Pagemann (schwer am Kopf); der Kommandeur der 2. Brigade der 12. Infanteriedivision, Generalmajor Lewukli; der Oberquartiermeister des 3. Infanteriecorps, Generalmajor Grotensfeld, unter dem zwei Pferde getötet wurden, und der Kommandeur der 1. Brigade der 12. Infanteriedivision, Generalmajor Dgareff. Unter dem Chef des Stabes der Artillerie, Generalmajor Krißchankowski, wurde ein Pferd getötet. Unser Verlust war sehr beträchtlich. Auch der Feind hat fühlbaren Verlust erlitten. Obgleich es der Vorsetzung nicht gefallen hat, den Kampf mit Erfolg zu krönen, so hat doch während desselben die ganze Armee ihre Pflicht mit dem edlen Eifer gethan, der dem russischen Heere eigenthümlich ist, und ich halte es für eine heilige Pflicht, davon Sr. Maj. dem Kaiser Zeugniß abzugeben. Vor Allem halte ich es für meine Pflicht, die Personen zu nennen, welche den thätigsten Antheil an dem Gange der Affaire genommen haben: den Chef des Generalstabes der mit anvertrauten Truppen, Generaladjutant v. Kogebue; den Chef der Artillerie, Generalleutnant Gerschtowoff; den Chef der Ingenieure, Generalleutnant Buchmeier; den Generalquartiermeister, Generalleutnant Buturlin; den Dajourgeneral, Generalleutnant Uschafoff, den Kommandeur des 6. Infanteriecorps, Generalleutnant Pirpanbi; den Chef der 7. Infanteriedivision, Generalleutnant Uschafoff; der 6., Generalleutnant Wellegarde; den Kommandeur der 12. Infanteriedivision, Generalmajor Martinau; der 5., Branten; der 17., Besselitski; den Chef der 3. Artilleriedivision, Generalmajor Pagemann, und den Kommandeur der 6. Artilleriedivision, Generalmajor Krißchankowski; den Chef der Kurul'schen Miliz, Generalmajor Bieleffoff, dem ich am Ende des Kampfes wegen der Verwundung des Generalmajors Branten das Kommando der 5. Infanteriedivision übertrug. Von den Stabsoffizieren zogen besondere Aufmerksamkeit auf sich: Der Chef des Stabes des 6. Infanteriecorps, Flügeladjutant Oberst Ischafoff; die Regimentskommandeure des Regiments Sr. Kais. Hoheit des Großfürsten Wladimir, Alexandrowitsch, Permans (verwundet); des How'schen, Nordenstren; des Butyrst'schen, Sernet (verwundet); des Kostroma'schen, Bedrany

*) Nach den Aussagen eines gefangenen französischen Offiziers hatte der Feind, als er unsere Bewegung gegen die Tschernaja-Berge bemerkte, schnell 3 französische Divisionen von dem Sapundberge abgezogen, die sich während der Schlacht mit den zwei, schon vor dem Beginn der Affaire auf den Tschernaja-Bergen befindlichen vereinigt hatte.

(verwundet); des Haliz'schen, Tschelischschew (verwundet); des Ultrainschen, Wellegarde; des Dossaischen, Scudery (Beide den Tod der Tapfern gestorben); des Worobin'schen Leibjäger-Regiments, Rakowitsch (kontusionirt); der Kommandirende des Wolgobad'schen Regiments, Oberleutnant Bronski (verwundet); des Birebstischen, Dlenitsch, und eine Menge niederer Offiziere.

Deutschland.

§ **Bruchsal**, 2. Sept. Der Garnisonswechsel zwischen den bayrischen Truppen in der Rheinpfalz und in Altbayern wird diesmal zum Theil über hier auf der württembergischen Eisenbahn bewerkstelligt; denn gestern kam auf letzterer ein Bataillon bayrischer Infanterie hier an und marschirte sodann über Graben nach Gernmersheim; heute früh traf wieder ein solches von Gernmersheim auf unserm Bahnhofe ein, frühstückte dort, und fuhr nach kurzer Rast auf der württembergischen Eisenbahn weiter nach Ulm; auch wird dem Vernehmen nach während der nächsten 8 bis 10 Tage immer abwechselnd ein zurückkehrendes und ein neu einrückendes Bataillon hier durchpassiren. — Der seiner Zeit im Oberamte Rastatt als revolutionärer sog. Rekrutirungskommissär sehr bekannte Müller Karl Bernarb von Kuppenheim, welcher seit dem Jahr 1849 flüchtig war, hat sich kürzlich freiwillig gestellt, um die ihm wegen seiner Theilnahme an der Revolution zuerkannte Strafe von 3 Jahren Zuchthaus zu erleiden. — Die Erwartung auf ein Herabgehen der Lebensmittelpreise scheint sich immer noch nicht verwirklichen zu wollen, denn es ist im Gegentheile nach der gestrigen Polizeitarre das Schwarzbrot um eine Kleinigkeit (1/4 kr. per Pfund) aufgeschlagen, alles Uebrige aber auf dem bisherigen Preise geblieben.

§ **Mannheim**, 1. Sept. Heute kam ein königl. bayrisches Jägerbataillon, welches zuletzt in Frankfurt garnisonirte, hier durch, um in der jeneseitigen Pfalz Standquartiere zu beziehen. Dieses Bataillon zeichnete sich 1849 durch seine Bravour und Treue aus, und war auch nach der Revolution längere Zeit hier einquartiert. — Sehr anerkennenswerth bei der jetzigen Theuerung ist die Wachsamkeit der hiesigen Polizeibehörde. Es macht sich Dieses sowohl auf dem Viehmarkte, als auch dadurch bemerkbar, daß eine strenge Revision der Maße und Gewichte vorgenommen wird, wobei übrigens bis jetzt nicht der geringste Unterschleif zur Entdeckung gekommen ist. — Nach einer Bekanntmachung der Main-Neckar-Eisenbahn-Direktion findet von heute an auf dem Wege über Frankfurt, Mannheim, Ludwigshafen und der pfälzischen Luowigsbahn bis Paris die Ausgabe direkter Personen- und Gepäckskarten statt, wobei die Billete für einen Monat gültig sind und zum Aufenthalt auf den betreffenden Stationen berechtigen. Jeder Passagier hat 60 Pfund Gepäc frei.

§ **Vom Oberland**, 29. Aug., schreibt man der „Freib. Ztg.“: Entfender bereiste die Rebberge von Freiburg aufwärts bis gegen Basel; der Stand der Trauben läßt Nichts zu wünschen übrig. An den meisten Rebstöcken findet man schon einzelne reife Traubenbeeren. Die ältesten Rebleute wissen sich keiner so günstigen Witterung für den Rebstock zu erinnern, wie in diesem Jahre, mit Ausnahme des Jahres 1811. Wenn die Witterung anhält und sich gleich bleibt, so haben wir eine vorzügliche Qualität zu erwarten. Das Quantum dagegen ist sehr ungleich; es gibt Bemerkungen, die im Durchschnitt nur 10 Dym, dagegen gibt es, die bis 20 Dym per Morgen erhalten werden. Dem gleichen Stand der Trauben wegen wird die Weinlese mutmaßlich schon in der ersten Hälfte des Octobers beginnen.

§ **Stuttgart**, 2. Sept. Im Gemeinderath, der mit jeder Neuwahl mehr Oppositionselemente in sich aufnimmt, sollte am Donnerstag ein politischer Akt in Scene gesetzt werden, der aber „plötzlich eingetretener Umstände halber“ mißglückte. Auf der Tagesordnung stand die Berathung der Frage über die Mitwirkung des Stadtpolizeiamts bei Beschlagnahmen öffentlicher Blätter. Die Sache war schon im Jahr 1850 durch den Redacteur des „Beobachters“ angeregt worden, welchem Blatt diese Auszeichnung vorzugsweise zu Theil wird. Der Gemeinderath war damals auf dessen Eingabe eingegangen, und hatte sich dadurch von der königl. Staatsregierung einen Verweis zugezogen, da Angelegenheiten der Landespolizei, in deren Ressort die Beaufsichtigung der Presse falle, nicht vor das Forum des Gemeinderaths gehören. Das Stadtpolizeiamt, um einen Bericht über die vorliegende Frage angegangen, verwies auf jenen Ministerialerlaß, mit dem Anfügen, daß der Polizeiamtmann in seiner Eigenschaft als Beamter der Landespolizei einfach die höhern Orts verfügte Beschlagnahme zu vollziehen habe, ohne eine materielle Prüfung vorzunehmen. Auf diesen Fingerzeig hin fand der Gemeinderath für gerathen, sich nicht auf die Materie einzulassen, sondern erklärte wohlweislich, daß er in vorliegender Frage nicht zuständig sei. Nachdem einmal die Tagesordnung durch die Presse bekannt gemacht worden, war dieser Beschluß der Klugheit, den der Gemeinderath fassen konnte, wenn sich seine Mitglieder nicht großen Unannehmlichkeiten aussetzen wollten. — Am Dienstag feierte der Liederkreis sein Stiftungsfest auf der Silberburg, und war so naiv, auch die Mitglieder des Museums hiezu in das ihnen gehörige Anwesen einzuladen! Daß man die Silberburg diesem Vereine alljährlich zum Begehen der Schillerfeier überläßt, findet Jedermann recht und billig; weßhalb er aber seine eigene Feier in einem Lokale begeben zu müssen glaubte, dem seine Mitglieder beinahe durchgängig fern stehen, ist weniger klar. — Heute ist hier große Versammlung der Feuerwehr, an welcher außer Deputationen aus verschiedenen Gegenden des Landes auch eine Deputation aus Karlsruhe Theil nimmt. Nach dem Programm fanden Morgens 6 Uhr Proben der Leistungen auf dem Übungsplatze statt, um 11 Uhr ist Versammlung in E. Werner's

Garten, und hierauf gemeinschaftliches Mahl im Gasthof zum König von Württemberg.

§ **Ludwigshafen**, 1. Sept. Die verantwortliche Redaktion der „Pfalz. Ztg.“ ist in die Hände des Dr. Geib übergegangen.

§ **Bonn**, 31. Aug. Der Geh. Rath Professor Röggerath ist nach dem Bisp-Thale im schweizerischen Kanton Wallis abgereist, um dort die Spuren der jüngsten Erdbeben zu untersuchen.

§ **Hannover**, 30. Aug. (Wes.-Z.) Die Vorsteher des Amis Denabrad haben eine Protestation gegen die Dittopyrung vom 1. Aug. erlassen, welche sehr kräftig und energisch sein soll. Ob im Lande mehrere solcher Protestationen erscheinen werden, muß die Zeit lehren.

§ **Bückeburg**, 31. Aug. (N. Pr. Z.) Der Erbprinz ist bald nach der Rückkehr von Pyrmont von einer heftigen Brustentzündung befallen worden.

§ **Bremerhafen**, 30. Aug. (Wes.-Z.) Diesen Nachmittag lief auf dem Werft des Schiffbauemeisters Rickmers das durch denselben erbaute prachtvolle Clipperschiff von reichlich 1000 Tassen groß von Stapel. Dieses Schiff ist das größte bis jetzt an der Weser und überhaupt an der Nordsee erbaut; es hat eine Länge über Deck von 250 Fuß.

§ **Breslau**, 29. Aug. (D. A. Z.) Die Zahl der Polen, welche der Einrückung in den Militärdienst entgegen und von den preussischen Landräthen der Grenzdistricte schriftlich verfolgt werden, ist seit etwa 6 Monaten auf über 300 angewachsen.

§ **Dresden**, 31. Aug. (Fr. P.-Ztg.) Wie die „Fr. Sach.-Ztg.“ berichtet, haben diejenigen 20 ritterschaftlichen Mitglieder der Ersten Kammer, welche bei der Berathung des neuen Organisationsgesetzes auf dem vorletzten Landtage gegen die Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit Protest einlegten, nach Schluß jenes Landtags (unterm 8. Jan. d. J.) sich in einer Petition direct an den König gewandt, und in derselben die Bitte um Erhaltung der noch bestehenden Patrimonialgerichte gestellt.

§ **Wien**, 29. Aug. (Fr. P.-Ztg.) Vorgestern Abend um 11 Uhr verschied zu Pesth in Folge eines hitzigen Fiebers der Graf August zu Erbach-Fürstenauf, k. k. Hauptmann im Graf Degenfeld 36. Linien-Infanterieregiment.

** **Wien**, 1. Sept. Gemäß den getroffenen Anordnungen wird Sr. Maj. der Kaiser am 2. Sept. die Reise nach Sibirien antreten und zwar nicht über Vind, sondern durch Obersteiermark. — Unter den Finanzprojekten, deren Ausführung man Hr. v. Bruck schon in naber Zeit zuschreibt, tritt seit einigen Tagen folgendes in den Vordergrund. Uebertragung der Staatsdomänen im Werthbelaufe von 150 Mill. Gulden, wofür die Bank neue Aktien, in Silber einzahlbar, auszugeben hätte, und wodurch ihr Baarfund sich um 20 Mill. Silber vermehren soll. Ferner soll eine Hypothekbank mit einem Gründungskapitale von 100 Mill. in Silber errichtet werden. — In den letzten Tagen hat sich eine Abnahme in den Choleraerkrankungen herausgestellt; auch ist das Sterblichkeitsverhältniß günstiger geworden. Nichtsdestoweniger zeigt der tägliche Todtenzettel doch noch an 50 Sterbefälle an der herrschenden Seuche.

Frankreich.

§ **Paris**, 1. Sept. Gestern empfing der Kaiser den Grafen von Hadik, Adjutanten des Erzherzogs Ferdinand Maximilian, welcher nach Paris gekommen war, um dem Kaiser ein Handschreiben des Erzherzogs zu überreichen. Der königl. dänische Gesandte, Graf v. Moltke, sowie der dänische Vice-Admiral Mourier überreichten dem Kaiser die Insignien des königl. dänischen Elephanten-Ordens. Der königl. preussische Gesandte, Graf v. Hagfeld, hatte gestern die Ehre, dem Kaiser zwei seiner Landsleute von hoher Auszeichnung vorzustellen. Der Erzherzog Maximilian hat Toulon, woselbst er am 28. August mit einem kleinen Dampfschiff angekommen war, wieder verlassen. Er wurde mit besonderer Auszeichnung empfangen. Am 29. besuchte der Erzherzog das Arsenal und speiete Abends bei dem Präfecten. Vize-Admiral Dubourdieu, viele Offiziere des österreichischen Geschwaders, sowie die ersten Behörden Toulons waren eingeladen. Der Erzherzog brachte einen Toast auf den Kaiser Napoleon aus, den Vize-Admiral Dubourdieu mit einem Toast auf den Kaiser von Oesterreich und seinen erlauchten Bruder, den anwesenden Erzherzog, erwiderte. Des andern Tages besuchte der Erzherzog die Arsenalen nochmals, ebenso das Schiff Suffren, das den Marinekanonieren zur Übungsschule dient. Darauf machte er einen Ausflug nach la Seyne, und gab Abends dem Seepräfecten und den andern Behörden Toulons ein Erwidierungsmahl an Bord der Fregatte Rabegki. Zwei Toaste wurden von dem Erzherzog ausgebracht, einer auf das Wohl des Kaisers der Franzosen, der andere auf das Gedeihen der französischen Marine. Die österreichische Division ging in der Nacht des 30. auf den 31. August in See. Während seines Aufenthalts in Toulon — sagt der „Moniteur“, dem wir diese Notizen entnehmen, — sprach der Erzherzog Maximilian zu wiederholten Malen die Gefühle seiner Bewunderung für den Kaiser und seiner Sympathie für Frankreich aus, und dankte dem Vize-Admiral Dubourdieu vor seiner Abreise lebhaft wegen des ihm in Toulon gewordenen Empfanges. — Abd-el-Kader ist am 30. v. M. in Marseille eingetroffen und sofort nach Paris abgereist. — Die freiwilligen Geldbeiträge für die Orientarmee betragen bis jetzt 2,362,519 Fr. — Die Gesefsammlung veröffentlicht heute das vom Publikum mit

Ungeduld erwartete Dekret über die Droschkenfusion, wodurch die sehr unzulängliche Zahl der Mietwagen (ca. 5000) sogleich um 500 vermehrt und die Beschaffenheit der bestehenden verbessert werden wird. — Die von General Lafontaine befehligte Division der Gendarmerie, bestehend aus dem 24., 31. und 92. Linienregiment und dem 18. Jägerbataillon, hat Ordré erhalten, sich nach Lyon zu verfügen, um dort im Lager die für den Orient nach Marseille gegangenen Truppen zu ersetzen; das Jägerbataillon hat Metz bereits verlassen, jedoch nicht mit der Eisenbahn. — London: 3proz. 66.35; 4 1/2proz. 95.

† Paris, 2. Sept. Der „Moniteur“ enthält wenig von Belang. Ueber die Unruhen von Angers läßt er sich von dort in Form einer Privatkorrespondenz folgendes berichten:

Seit lange schon waren die Arbeiter der Schieferbrücke von Angers der Regierung als durch die sozialistischen und anarchischen Ideen bearbeitet bezeichnet worden. Man wußte, daß die geheime Gesellschaft La Marianne, die die Ereignisse vom Dezember 1851 überlebt hat, und die hintereinander durch drei Urtheile zu Angers, Paris, und Nantes getroffen worden ist, unter diesen Arbeitern eine große Anzahl Verbindungen gestiftet hatte. Allein man war weit entfernt, das verwegene Unternehmen zu erwarten, das in der Nacht vom 26. auf den 27. Aug. stattfand. Die Autorität war von dem Plan der Schieferarbeiter von Trélagé benachrichtigt worden, sich durch Ueberrumpelung und bei Nacht der Stadt Angers zu bemächtigen, und sie der Plünderung und Verheerung zu überliefern. Eine außerordentliche Ueberwachung war vorgeschrieben worden und Jedermann auf seiner Puth. Gegen Mitternacht verhaftete die Polizei auf dem Marsfeld 8 bis 10 Demagogen der Stadt, die schon in den früheren Unruhen kompromittirt waren und zu einer hier in erwartender Haltung stehenden zahlreichen Gruppe gehörten. Erst gegen 4 Uhr Morgens wurde General d'Angell, Befehlshaber der Subdivision, von dem Herannahen einer Kolonne Schieferarbeiter, 3 bis 400 an der Zahl, benachrichtigt, die zum Theil sichtbare Waffen führten und die Marsellaise fangen. Die Bande war in die Vorstadt Dreffigny eingerückt, wo der General mittelst einer geschickten Disposition sie von Truppen umzingeln ließ. Das Ergebnis dieses Manövers war eben so rasch, als entscheidend: gegen 100 Reuter wurden mit den Waffen in der Hand ergriffen. Die übrigen konnten sich unter dem Schutze der Nacht der Verfolgung entziehen. Unter den weggenommenen Waffen finden sich Gewehre von allen Kalibern: Jagdfinten, Munitionskintzen, mit und ohne Bajonnet, mit Pulver und Kesselpoten geladen; Pistolen, Peugabeln, Paden, Pistolen, Stockbögen, kurz alle vielgestaltigen Waffen der Emeute. Ein noch bezeichnender Umstand läßt keinen Zweifel über die abscheulichen Pläne der Aufständischen: ein von 10 der 30rigen geführter Karren, der mit 200 Kilogr. Sprengpulver, 25 Linten für Mineure, 4 großen Karikern angefüllt war, ist von der Polizei in Beschlag genommen worden. In diesem Karren waren ferner Kneipen oder „Monsiegnours“, eiserne Fehel, Gewehre etc. etc. aufgeführt. Um 7 1/2 Uhr war der Aufstand unterdrückt, und erst beim Erwachen erfuhren die Einwohner von Angers das tolle Unternehmen, das die Wachsamkeit der Behörden vereitelt hatte. Die in den Händen der Rebellen vorgefundenen Gewehre rührten zum Theil von der Enttarnung der Gendarmenbrigade von Trélagé her, die, mit Artschlägen und Flintenschüssen in der Kaserne belagert, nicht hatte widerstehen können; die Aufständischen hatten sich außerdem fast sämtlicher Waffen der Pompierkompagnie dieser Gemeinde bemächtigt. Die bisher gesammelten Informationen deuten bis zur Evidenz, daß diese ausschließlich sozialistische und demagogische Bewegung in Wirklichkeit nur zum Zweck hatte, die Stadt der Plünderung zu überliefern. Der Gerichtshof von Angers hat die Sache verfolgen zu müssen geglaubt, deren Untersuchung raschlos fortgesetzt wird.

Die englisch-italienische Legion, die nach der Krimm gesandt werden soll, wird in Malta im Fort Manuel organisiert und exerziert werden.

Spanien.

* Madrid, 30. Aug. (Tel. Dep.) Der Verkauf der

Nationalgüter wird überall zu günstigen Preisen fortgesetzt; es finden sich viele Käufer ein. — Die Cholera nimmt wieder zu.

Großbritannien.

** London, 1. Sept. Es ist von hier aus heute absolut nichts Faktisches zu melden. Vom Kriegsschauplatz fehlen weitere Nachrichten, und von den Landeshäfen wissen wir nur, daß unausgesetzt Kriegsvorräthe in großartigem Maßstabe nach der Krimm abgehen und die entsprechenden Vorbereitungen zur Ueberwinterung der Truppen daselbst getroffen werden. So wurde unter Anderm gestern eine neue schwimmende Werkstätte nach dem Schwarzen Meere abgesandt, die, was Einrichtung und Bemannung betrifft, einen namhaften Fortschritt zeigen soll. Diese Werkstätte umfaßt eine Schmiede, Eisengießerei, und Sägmühle nebst einem Arbeitslokale für Ingenieure und Zimmerleute, das mit Maschinen der neuesten Bauart versehen ist. Außer den zu den genannten Handwerkszweigen gehörigen Arbeitern befinden sich auf diesem Schiffe noch eine Anzahl Bergleute, Brunnenbohrer, und Ziegelbrenner, die im Lager gelegentlich ihre Verwendung finden dürften. Eine tragbare Dampfmaschine macht es möglich, diese Werkstätte auch auf dem festen Lande in Gang zu bringen, wo Dies wünschenswert erscheinen sollte, und doch wird das Schiff, welches alle diese Maschinen, Leute, und Modelle an Bord hat, von einer Dampfmaschine getrieben, die bloß 70 Pferdekräft hat. — In Liverpool schifften sich gestern auf dem Schraubendampfer Great Britain 1000 Mann Linientruppen ein. Gleichzeitig segelte die „Europa“ mit einer großen Ladung 13zölliger Bomben und Holzpatronen nach Ostien ab. — In Northfleet laufen übermorgen von den 48 besetzten Kanonenbooten die ersten 2, Sandpiper und Speldrate, jedes von 232 Tonnen, vom Stapel. — Drei russische Frisen, die Industrie, Nina, und John, wurden gestern für 1300, 1000, und 630 Pf. St. versteigert. — Feargus O'Connor, der in früheren Jahren im Parliamente zu so manchen ärgerlichen Ausritten Anlaß gegeben hatte, der Chartist des Unterhauses par excellence, den aber die Chartisten selbst verleugneten, ist vorgestern im Irrensinne gestorben, nachdem ihn seine Schwefel erst vor 8 Tagen aus einer Privat-Irrenanstalt zu sich genommen hatte.

Dänemark.

Die Note, welche die dänische Regierung an Hrn. Beringer, den nordamerikanischen Ministerresidenten in Kopenhagen, in Erwiderung der Kündigung des Vertrags über den Sundzoll am 17. April d. J. erlassen hat, lautet der Berliner Vorkenszeitung zufolge wörtlich:

Mit dem Wunsche übereinstimmend, den Sie mir am 14. d. M. ausgesprochen haben, habe ich die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß mir an demselben Tage Ihre Mitteilung zugegangen ist, welche die Anzeige enthält, daß der Präsident der Vereinigten Staaten die Kündigung des Freundschafts-, Handels-, und Schifffahrtsvertrags erklärt habe, welcher am 26. April 1826 zwischen Dänemark und den Vereinigten Staaten für den Zeitraum von zehn Jahren und von zwölf Monaten nach erfolgter Kündigung geschlossen wurde. Ich theile mit vollkommener Aufrichtigkeit Ihr Bedauern, mein Herr, einen Vertrag zu lösen, der so lange den Interessen der Bewohner der Vereinigten Staaten ebenso wohl, als denen der Unterthanen des Königs, meines erhabenen Herrn, gedient hat; allein ich bin beauftragt, Ihnen, mein Herr, bemerktlich zu machen, daß meine Regierung nicht im Stande ist, sich Rechenschaft zu geben über die Beziehung, welche die Regierung der Vereinigten Staaten zwischen der Aufhebung des Sundzollens und dem oben erwähnten Vertrage aufstellt, der zwar den Satz, nach welchem der Zoll von den amerikanischen Schiffen erhoben werden soll, regelt, von welchem aber im Uebrigen das Bestehen des Handels und der Rechtstitel selbst in gleicher Weise unabhängig sind. Da indes die Regierung der Vereinigten Staaten mit der Kündigung des Vertrags die Initiative ergriffen hat, so glaubt sich die Regierung des Königs, meines erhabenen Herrn, zu der Hoffnung berechtigt,

daß ihr Vorschläge werden gemacht werden zu dem Zwecke, um den Weg zu dem Abschlusse eines neuen Vertrags zu eröffnen, der geeignet wäre, die Handelsbeziehungen unberührt aufrecht zu erhalten, die bisher zwischen den beiden Nationen so glücklich fortbestanden haben, und ebenmäßig der eben so betrübenden als unerklärlichen Folgen des definitiven Erlöschens des dormaligen Vertrags vorzubeugen, welche darin bestehen würde, daß die Schiffe der Vereinigten Staaten bei dem Durchgange durch den Sund und die Belt auf gleichem Fuß mit denen der nicht begünstigten Nationen behandelt werden müßten. Genehmigen Sie etc. S. G. e. l.

** Kopenhagen, 29. Aug. Se. Maj. der König hat das Gesetz, betreffend die Aenderung der Verfassung, bereits sanktionirt.

Asien.

* In Bengalen hat sich ein Volksstamm, die Sontals am Ganges, empört. Sie kamen, mehrere Tausend stark, von ihren Bergen herunter und verbreiten den Aufstand gegen die englische Herrschaft. Viele Engländer sind schon zum Dyer geworden. Religiöser und politischer Fanatismus scheint sich die Hand zu reichen. Die englischen Behörden haben um schleunigste militärische Hilfe gebeten. Sofort wurden Truppen abgesendet. Die Tragweite der Empörung ist noch nicht zu schätzen.

Bezüglich auf den Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Staatsrath Bekt vom 30. März l. J. laden wir die Freunde und Verehrer des Verewigten ergebenst ein auf Mittwoch, den 26. Sept. l. J., Nachmittags 3 Uhr, im Hofgerichts-Lokal dazier, zu einer Besprechung und Beschlußfassung über Ausführung des Denkmals.

Zugleich ersuchen wir diejenigen, welche etwa noch Beiträge zu geben wünschen, oder welche sich der Sammlung solcher unterzogen haben, möglichst bald die Beiträge an uns einzusenden. Bruchsal, den 1. September 1855.

Das Komitee.

Neueste Post.

Berlin, 2. Sept. (T. D. d. M. J.) Gortschakoff meldet aus Sebastopol, 30. Aug., Abends: In der Nacht vom 28. auf den 29. haben wir dem Feinde eine große Anzahl Wurfgeschosse (projectiles), die sich in einer alten Lunette befanden, in die Luft gesprengt. Das Feuer gegen den Feind war im Allgemeinen gemäßigt, manchmal aber recht stark.

Paris, 3. Sept. (T. D. d. Schw. M.) Pelissier meldet vom 31. Aug.: „Alles geht gut, Alles vorwärts; wir kommen weiter.“ So der „Moniteur“. — General Simpson berichtet vom 30., der Feind habe gegen die Annäherungsarbeiten am Redan (Sägewerk) einen Ausfall gemacht und Schanzkörbe zerstört.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 4. Sept. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Zum Vortheil der Pensionsanstalt der großh. Hofbühne. Neu einstudirt: Saar und Zimmermann, komische Oper in 3 Aufzügen; Musik von A. Vorzing.

D. 608. Fahr. Fernen Verwandten und Freunden zeigen wir tiefbetrübt an, daß unser lieber Gatte und Vater, Stadtrechner Müller dahier, am 1. d. M. in das bessere Leben abgerufen worden ist. Wir bitten um ein liebevolles Andenken an den Dahingeshiedenen.

Lahr, den 3. September 1855.

Die tieftrauernde Wittwe:

Amalie Müller, geb. Steinmann, mit 2 Kindern.

D. 610. Tübingen. Bei L. Fr. Fues ist erschienen und in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben:

Reim, C. Th., schwäbische Reformationsgeschichte bis zum Augsburger Reichstag. Mit vorzüglicher Rücksicht auf die entscheidenden Schlusstage 1528 bis 1531. Zum ersten Mal aus den Quellen dargestellt. Mit einem Anhang ungedruckter Reformationsbriefe. gr. 8. broch. 1 fl. 54 kr.

Diese Schrift, welche den wichtigsten Zeitraum der deutschen Reformationsgeschichte umfaßt, und die Geschichte des alten Schwabens, Württembergs, Badens, der Reichsstädte von Constanz und Lindau bis Heilbronn und Hall, vom Rhein bis Augsburg und Nördlingen in ein Gesamtbild vereinigt, fordert die Theilnahme des Gelehrten, Theologen und jedes Freundes der Geschichte und der evangelischen Kirche in der engeren und weiteren Heimath.

D. 607. [61]. Straßburg.

Hr. Jacowski, Zahnarzt von Straßburg etablirt, neben dem Pariser Hof, am ehemaligen Studentenplatz Nr. 4, versertigt vollständige oder theilweise Gebisse, welche den vollkommensten Dienst der natürlichen Zähne verrichten und sich ohne Schaden noch Band befestigen. Durch ein Verfahren seiner Erfindung und von

ganz sicherem Erfolge hilft Hr. Jacowski der unregelmäßigsten Stellung der Zähne ab, und diese Geraderichtung, die man gewöhnlich bei den Kindern erst nach Verlauf mehrerer Monate und mittelst schmerzlicher Apparate erwirkt, wird durch das Verfahren des Hrn. Jacowski in einigen Tagen und ohne Belästigung bewerkstelligt.

(Annonce du Bureau central pour l'Allemagne, Cité Bergère 5 A. 473.122.)

Pariser Weltausstellung. JULES ARNAUD, artiste photographe, — 49 rue Vivienne 49 — (in der Nähe der Börse und der Boulevards). Den nach Paris reisenden Fremden empfehlen wir dieses Haus, das sich vor allen andern durch die Vollendung seiner Werke und die schlagendste Reklamtätigkeit auszeichnet.

D. 565. [133]. B. a. s. e. l. Ein Gürtler, der im Gelbgießen und Metalldrehen tüchtig bewandert ist, findet dauernde Arbeit bei Alexander Beck, Gürtler und Bronzearbeiter in Basel.

Durlach-Wildbad.



D. 595. [21]. Mit dem 6. September werden die seit dem 1. Juni zwischen Durlach und Wildbad kursirenden Fahrten des Privatwagens eingestellt, wovon das reisende Publikum in Kenntnis gesetzt wird. Durlach und Wildbadingen, den 2. Sept. 1855. L. Nagel, Posthalter.

So eben ist erschienen und in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben:

Wolfgang Menzel's Geschichte der Deutschen bis auf die neuesten Tage.

Fünfte Auflage. Erster Band. Das Werk wird in 5 Bänden erscheinen, und sind die Vorbereitungen so getroffen, daß dasselbe noch in diesem Jahre vollständig vorliegen wird. Um dieses treffliche Geschichtsbuch den weitesten Kreisen zugänglich zu machen, setzen wir den Preis äußerst niedrig. Jeder Band kostet nur 1 fl. 20 kr. Stuttgart, im August 1855.



J. G. Cotta'sche Buchhandlung. D. 576. [133]. Mannheim. Schützen-Gesellschaft. Zur Feier des Geburtsfestes Seiner Königl. Hoheit des Prinz-Regenten hält die diesige Schützen-Gesellschaft am 9., 10., 11. und 12. September l. J. ein Fest- und Freischießen, wobei 27 Silbergaben im vollen Werth von 350 fl. ausgeschossen werden. Hierzu sind alle Schützenfreunde freundlich eingeladen. Mannheim, den 1. September 1855.

Der Vorstand. D. 611. Karlsruhe. Flügel-Verkauf. Ein Flügel von sechs Oktaven ist wegen Wegzug billig zu verkaufen in der Neuhofstraße Nr. 34.

D. 612. Bei Kaufmann Moiss Braun in Beierheim sind 350 Stück 4 Fuß lange, ganz dünne Fasbägen, worunter Bodenstücke sind von 10 bis 12 Zoll breit, und 10 Stück ganz schöne Fasbägen zu verkaufen.

D. 603. Kürnbach. Marktstandplätze-Verpachtung. Am 17. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, dem Tag vor dem hiesigen Krämermarkt, werden die Marktstandplätze auf weitere sechs Jahre an den Meistbietenden öffentlich verpachtet; wozu die Liebhaber eingeladen werden. Kürnbach, den 30. August 1855. Bürgermeisteramt. Drechsel.

D.616. [2]. Karlsruhe.
Die Aufnahme in die polytechnische Schule zu Karlsruhe betr.

Die Vorlesungen an der polytechnischen Schule zu Karlsruhe beginnen unvorderrücklich am 1. Oktober 1855.

Die Anmeldungen finden am 28. und 29. September 1855 bei dem Sekretariat der polytechnischen Schule statt.

Die Vorprüfungen werden am 29. September abgehalten, bis zu welcher Zeit die Anmeldungen persönlich geschehen sein müssen.

Die Neueintretenden haben vorzulegen:

- a) ein Alterszeugnis,
- b) ein Zeugnis über die Heimath,
- c) ein Attest von der zuletzt besuchten öffentlichen Lehranstalt oder, wenn eine solche nicht besucht worden wäre, ein Zeugniszeugnis von der Ortsbehörde.

Minderjährige haben ferner vorzulegen:

- d) eine elterliche oder vormundschaftliche, amtlich beglaubigte Erklärung, daß der Jüngling mit deren Willen die Anstalt besuche, unter Aufsicherung der Mittel zur Vollführung der Studien,
- e) die schriftliche Erklärung einer darüber wohnenden zuverlässigen Person, welche die nähere Aufsicht über den Schüler übernimmt.

Weiteren Aufschluß erhält das Programm für 1855/56, welches den groß. Aemtern, Fortinspektoren, Bezirksbauinspektoren, Epreen, Gymnasien, Pädagogien und höheren Bürgerschulen übersendet wurde und dort eingehenden werden kann.

Karlsruhe, den 23. August 1855.
Großherzog. Direction der polytechnischen Schule.
Dr. J. L. Klauprecht.
A. Hornmeyer, Sekretär.

St. [12]9. Durlach.
Die vorzüglichen Cigarren, Rauch- und Schnupf-Tabake

aus der Fabrik der Herren **Willy. Ermeler & Co. in Berlin**, welches Fabrikat sowohl bei der Berliner Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1844 die **Preis-Medaille** als auch bei der Münchener Industrie-Ausstellung im Jahre 1854

als auch bei der **die große Denkmünze** erhalten, werden sowohl ein großes wie ein detail zu Fabrikpreisen zur geneigten Abnahme empfohlen von

Carl Grimm
in Durlach.

D.500. [3]2. Heidelberg.
Gasthof-Verpachtung. Prinz Max in Heidelberg.

Derselbe befindet sich in Mitte der Stadt, steht in vollem Betriebe und erfreut sich eines guten Rufes, enthält 30 Viechen, incl. einen großen Stall, mittern Ball- und einen Restaurations-Saal, Stalung, Brunnen, Waschküche und gut gewölbte Keller etc. In dessen Nähe landen die Dampfboote an. Bezüglich auf den 1. Dezember d. J.; auch kann bis dahin ein Verkauf stattfinden, und in beiden Fällen werden die gewöhnlichen Bedingungen gestellt; aber nur mit ganz tüchtigen und soliden Wirthen können Unterhandlungen begonnen werden. — Näheres durch den Eigenthümer

E. Bodani.

Zu verkaufen

ein in der Nähe des Königsthalts unweit Leber gelegenes Gut mit den nöthigen Defonomiegebäuden, 3 Meile Hausgarten, 90 Sester Ackerfeld, 60 Sester Wiesen, 9 Morgen Wald, 120 Sester Reutberg, sämmtlichem Inventar und Borräthen an Futter und Früchten aller Art. Kauflusthaber wollen sich gefälligst franco an die Expedition dieser Zeitung wenden. D.502. [3]2.

D.609. [2]1. Rr. 653. Gengenbach. (Polz-versteigerung.) Aus dem Domänenwald-Distrikt Woodwald IV., Abtheilung 2 Bleschmatte, 4 Schäfersfeld und 5 Dörrenbachwald, werden mit Vorfrist bis 1. Mai 1856 öffentlich versteigert, Mittwoch, den 12. September d. J.:

- 450 Hopsenfängen,
- 4,950 Baumstämme,
- 26,200 Rebhefen,
- 32,825 Bohnensteden,
- 1,169 Säglöße,
- 85 Baumstämme,
- 5 Gerüstfängen,

Die Zusammenkunft findet Vormittags 9 Uhr im Ankerwirthshaus zu Fabrik Nordrach statt. Gengenbach, den 1. September 1855. Groß. bad. Bezirksamt. S. Bernhart.

D.605. [3]1. Rr. 28,876. Pforzheim. (Bekanntmachung.)

Die Konstriktion pro 1856 betr. Nach dem Auszug aus dem Geburtsbuch des eheng. Stadtparramies dahier wurde unterem 3. Juli 1855 Johann Franz Moreau, Sohn des Johann Moreau, angeblichen Professors der französischen Literatur in Heidelberg, dahier geboren, und ist solcher nunmehr zur Konstriktion für 1856 pflichtig. Da jedoch weder über dessen Aufenthalt noch über dessen Heimath etwas Näheres ermittelt werden konnte, so ersuchen wir sämtliche große Behörden, den genannten Moreau, wenn er Heimathrecht im Großherzogthum besitzen sollte, in die betreffende Konstriktionsliste aufnehmen und uns Nachricht geben zu wollen. Pforzheim, den 31. August 1855. Groß. bad. Oberamt. S. E. H.

D.596. Rr. 18,538. St. Blasien. (Bekanntmachung.)

Die Konstriktion pro 1856 betr. Zur Bormahme der Ziehung der Konstriktionspflichtigen ist Tagfahrt auf Donnerstag, den 20. September d. J., Vormittags 8 Uhr,

anderaamt. Hieron werden die auswärtig sich aufhaltenden Konstriktionspflichtigen zum Erscheinen hiermit in Kenntnis gesetzt. St. Blasien, den 31. August 1855. Groß. bad. Bezirksamt. S. A. S.

D.594. Rr. 16,126. Gengenbach. (Bekanntmachung.)

Zur Losziehung der für 1856 konstriktionspflichtigen Mannschaft ist Tagfahrt auf Samstag, den 22. September, früh 8 Uhr, in das hiesige Ackerwirthshaus anderaamt, wovon die etwa auswärtig sich aufhaltenden Pflichtigen in Kenntnis gesetzt werden. Diese Losziehung gilt insbesondere auch dem in Heidelberg gebornen Pflichtigen Karl Weiß, natürlichem Sohn der Anna Katharina Weiß von hier, welcher mit seiner Mutter seit seiner Geburt von hier abwesend ist und deren Aufenthalt nicht ermittelt werden konnte. Gengenbach, den 28. August 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Baumgarten.

D.587. [2]2. Rr. 20,872. Durlach. (Bekanntmachung.)

Zur Losziehung der für 1856 konstriktionspflichtigen ist Tagfahrt auf Mittwoch, den 19. September, Vormittags 8 Uhr, im Saale des hiesigen Rathhauses festgesetzt; was hiemit zur Kenntnis der auswärtig sich befindenden Pflichtigen gebracht wird. Durlach, den 30. August 1855. Groß. bad. Oberamt. Spangenberg.

D.600. Rr. 15,332. Billingen. (Die Konstriktion pro 1856 betr.)

Zur Losziehung wird Tagfahrt auf Freitag, den 28. September d. J., Vormittags 9 Uhr, angelegt. Nachricht hiervon den Konstriktionspflichtigen ist Tagfahrt auf Freitag, den 31. August 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Weiß.

D.613. [3]1. Rr. 24,910. Donaueschingen. (Bekanntmachung.)

Nach Todbuch der Gemeinde Blumberg pro 1855 ist Michael König, Sohn des Antonien gleichen Namens und f. f. Gutspächters auf dem Steppacherhof, dort geboren, und daher pflichtig zur Konstriktion pro 1856. Da weder der Heimath noch Aufenthaltsort dieses Pflichtigen bekannt ist, werden die betreffenden Behörden hieron mit der Bitte in Kenntnis gesetzt, solchen in die Liste aufzunehmen und uns, wie geschehen, anzuzeigen. Donaueschingen, den 1. September 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Wegel.

D.601. Rr. 21,841. Durlach. (Fahndung.)

Der schulpflichtige Ludwig Heinrich Knecht von hier zieht unerlaubt umher; wir bitten, denselben auf Betreten außer abzuliefern. Durlach, den 30. August 1855. Groß. bad. Oberamt. Spangenberg.

Signalament:

- Alter, 11 Jahre.
- Größe, 4.
- Statur, schwach.
- Gesichtsfarbe, länglich.
- Gesichtsfarbe, schwarzbraun.
- Haare, schwarz.
- Besondere Kennzeichen: trägt schwarze Hosen, weiße Weste mit Armbel, geht barfuß, und an jedem Fuß sind zwei Zehen zusammengewachsen.

D.602. Achern. (Auforderung u. Fahndung.)

Die abwesende Diensthmad Maria Anna Baurendistel von Dörschachern, 31 Jahre alt, ist der Fälligkeit eines gemeinderätlichen Zeugnisses angepflüchtigt. Sie wird aufgefordert, sich binnen 3 Wochen hier vor Gericht zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis gefällt werden soll. Zugleich werden die Polizeibehörden ersucht, auf die Baurendistel zu fahnden und sie im Betretungsfall anher einzuliefern. Achern, den 29. August 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Huber.

D.606. Rr. 9042. Kort. (Definitive Vorladung.)

Der ledige Joadt Sommeringer von Heuborf hat sich im vorigen Späthjahre heimlicher Weise von Hause entfernt und sich dem Vernehmen nach nach Amerika begeben. Derselbe wird aufgefordert, innerhalb 6 Wochen sich hier zu stellen und sich über die unelucubte Enternung zu verantworten, ansonst er des badiischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt würde. Kort, den 29. August 1855. Groß. bad. Bezirksamt. v. Hunselstein.

D.615. Rr. 25,311. Stodach. (Auforderung.)

Der ledige Joadt Sommeringer von Heuborf hat sich im vorigen Späthjahre heimlicher Weise von Hause entfernt und sich dem Vernehmen nach nach Amerika begeben. Derselbe wird aufgefordert, innerhalb 6 Wochen sich hier zu stellen und sich über die unelucubte Enternung zu verantworten, ansonst er des badiischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt würde. Stodach, den 29. August 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Klein.

D.598. Rr. 8823. Rheinischhofheim. (Bermögensabsonderung.)

Urtheil. I. S. der Ehefrau des Jakob Dietrich von Wittenau gegen ihren Ehemann von da, Vermögensabsonderung und Forderung betr., wird auf gegenseitige Verhandlungen zu Recht erkannt: Das Vermögen der Klägerin sei von dem des Beklagten abzusondern und sei letzterer unter Verfallung in die Kosten schuldig, der Klägerin ihre Beitragsforderung im Betrag von 634 fl. binnen 14 Tagen im Betreibungsamt der Pfälzollverwaltung zu bezahlen. S. R. B.

Rheinischhofheim, den 31. August 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Merz.

D.586. Rr. 36,929. Waldshut. (Bekanntmachung.)

Die Landung einer Leiche im Rhein bei Kienbach betr. Im Rhein bei Kienbach wurde heute die Leiche eines unbekannt, erwachsenen Mannes von mitt-

lerer Größe gelandet, welche wegen weit vorge- schrittener Verwesung nicht näher beschrieben werden kann, als daß die wenigen, noch vorhandenen Kopshaare von weißlichgrauer, die Barthaare von weißer Farbe, die Zähne größtentheils carids und locker sind, die hinteren Backenzähne der untern Kinnlade fehlen, und weder besondere Kennzeichen, noch Spuren der Anwendung von Gewalt durch einen Dritten ersichtlich sind. Die Leiche ist bekleidet mit einem schwarzblauen Hemde, mit zwei Reihen schwarz überponnener Knöpfe und schwarzseidenem Futter versehenen Rock von feinem Stoff, mit hohendem, roth gefüttertem Kragen, hellblauen Ärmeln mit schwarzen, beinernen Knöpfen, gewebten, baumwollenen Unterhosen und Strümpfen, rindledernen, noch ziemlich neuen Stiefeln, einer hellen, gebühten Sommerweste mit einer Reihe weißer, beinerner Knöpfe, einer schwarzen Kravatte, und einem mittelfeinen, leinenen Hemd, in dessen untern Rand die Buchstaben A. D. eingewebt sind. Ein der Leiche abgenommen, leichter, goldener Ring mit einem Plättchen, in das ein Stein eingesezt werden kann, wird dahier aufbewahrt.

Wir bitten um gefällige Auskunft über Person und Heimath des Verstorbenen. Waldshut, den 25. August 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Dr. Schmiedler.

B. 438. [3]3. Tübingen. (Erbfallablung.)

Nachdem auf die Klage des kaiserl. Christian Heinrich Epper von Urach gegen seine in Amerika befindliche Ehefrau Beate, geb. Kugler von da, der Ehecheidungsprüfung wegen bösllicher Verlassung erkannt und zur Verhandlung desselben Tagfahrt auf

Mittwoch, den 24. Oktober d. J., anderaamt worden ist, wobei zwei Monate für die erste, zwei Monate für die zweite, und zwei Monate für die dritte Frist angenommen werden, so wird nicht nur gedachte Epper'sche Ehefrau, sondern es werden auch deren Verwandte und Freunde, welche sie in Rechten zu vertreten gewonnen sein sollten, hiermit aufgefordert, an dem bestimmten Tage, Vormittags 9 Uhr, auf der Kanzlei des hiesigen Gerichtshofs zu erscheinen, und in der Sache rechtlicher Ordnung gemäß zu handeln, worauf, die Beklagte mag erscheinen oder nicht, weiter ergehen wird, was Rechts ist.

So beschloffen im egerichlichen Senat des k. Württembergischen Gerichtshofs für den Schwarzwaldkreis, Tübingen, den 18. April 1855. Breitshwert.

D.499. [3]2. Tübingen. (Vorladung.)

Auf die Klage des Schüfers Johann Georg Gewinner von Altensteig, Oberamts Nagold, wurde gegen seine Ehefrau Elisabeth Magdalene, geb. Pretsch von da, welche sich am 9. August 1844 nach Amerika begeben hat, und über deren Aufenthalt seit mehr als sieben Jahren nichts Näheres bekannt geworden ist, der Ehecheidungsprüfung wegen bösllicher Verlassung erkannt, und zur Verhandlung desselben Tagfahrt auf Mittwoch, den 19. Dezember dieses Jahres, anderaamt, wobei fünf Wochen für die erste, fünf Wochen für die zweite, und fünf Wochen für die dritte Frist angenommen werden.

Es wird nun nicht nur die gedachte Elisabeth Magdalene Gewinner, sondern es werden auch deren Verwandte und Freunde, welche sie etwa vor Gericht zu vertreten gewonnen sein sollten, hiermit aufgefordert, an dem bestimmten Tage, Morgens 9 Uhr, auf der Kanzlei des hiesigen Gerichtshofs zu erscheinen, und vor demselben rechtlicher Ordnung gemäß zu handeln, worauf, die Beklagte mag erscheinen oder nicht, weiter ergehen wird, was Rechts ist.

So beschloffen im egerichlichen Senat des königlich Württembergischen Gerichtshofs für den Schwarzwaldkreis, Tübingen, den 22. August 1855. Für den Vorstand: Oberjustizrat Schayn.

D.585. [2]2. Oberamtsgericht Mergentheim. (Erbden-Aufruf.)

Der vormalige deutsch-ordensche Postamterrat Johann Joseph Spang ist kürzlich dahier im Alter von 83 Jahren im ledigen Stande mit Hinterlassung eines Testaments vom 22. Juni 1852 gestorben.

Nach eingezogener Erkundigung sind seine Geschwister vor ihm, ohne Leibeserben zu haben, mit Tod abgegangen, seine weiteren nächsten Verwandten aber konnten bis jetzt nicht als ermittelt werden, namentlich fehlen die nöthigen Notizen über die von der väterlichen Seite ganz.

Es ergeht nun an seine nächsten Intestaterben, soweit sie als bekannt nicht speziell werden vorgetragen werden, hiemit die Aufforderung, an der auf Mittwoch, den 26. September, Vormittags 10 Uhr, zur Eröffnung des Testaments anderaamten Tagfahrt in Person oder durch rechtsigend Bevollmächtigte dahier zu erscheinen und ihre Verwandtschaft mit dem Erblasser gehörig nachzuweisen, widrigenfalls sie bei diesem Akte sowohl als bei der darauf folgenden Auseinandersetzung der ziemlich bedeutenden Verlassenschaft unberücksichtigt bleiben.

Bemerkt wird, daß die Eltern des Verstorbenen Johann Albert Joseph Spang, deutschordenscher Oberamtsrat dahier, und Eva Barbara, geb. Andres, aus Würzburg gewesen sind, und daß nach den bisherigen Erhebungen die nächsten Intestaterben wären:

- a) Die Kinder des verstorbenen Landrichters Georg Ludwig Alois v. Eckart von Würzburg, Sohns des verstorbenen Amtmanns v. Eckart in Höttingen;
- b) die Kinder des verstorbenen Ernst August Haus, und
- c) die des Pantraz Nikolaus Joseph Haus von Würzburg.

Nun hatte aber der unter a. aufgeführte Georg Ludwig Alois v. Eckart noch zwei Brüder, Franz Meichior Anton Ignaz und Johann Hierard Joseph Wendelin, und eine Schwester, Maria Elisabetha Barbara, deren Aufenthalt unbekannt ist, und wenn diese oder eines derselben noch am Leben wäre, so wären diese die nächsten Intestaterben, und falls sie mit Hinterlassung von Kindern geordnet, diese oder noch leben würden, so würden sie mit den unter a. — c. aufgeführten Betheiligten

gleiches Intestaterrecht haben; auch würde der letztere Fall eintreten, wenn von dem verstorbenen Vorenz Simon Andres, ferner von Alois Anton Andres, gewesenen Postsekretärs in Würzburg, und von Maria Anna Andres, gewesenen Gattin des hiesigen kaiserlichen Postamterrats v. Frieze in Würzburg, noch Kinder vorhanden sein sollten, da gedachte Personen Geschwister der Mutter des Erblassers waren.

Den 28. August 1855. Oberamts-Richter Herrmann.

D.570. [3]3. Radolpshell. (Erbvorladung.)

Andreas und Heinrich Güntert, beide großjährig, von Büdingen, welche vor einigen Jahren nach Amerika ausgewandert und seit längerer Zeit keine Nachricht von ihrem Aufenthalt gegeben haben, sind zur Erbschaft ihres verlebten Vaters, Johannes Güntert von Büdingen, berufen. Es ergeht deshalb an die abwesenden Erben die Aufforderung, sich innerhalb 3 Monaten zur Bormahme der Erbschaft zu melden, und ihre Erklärung über Antritt oder Ausschlagung abzugeben. Im Nichterscheinenfall wird die Erbschaft lediglich denjenigen zugewendet, welchen sie zukäme, wenn die Vorgesetzten zur Zeit des Erb-anfalls nicht mehr am Leben gewesen wären. Radolpshell, den 29. August 1855. Groß. bad. Amtsgerichtsamt. v. Müller, Notar.

D.574. [3]3. Rr. 6407. Wertheim. (Erbvorladung.)

Andreas und Adam Förner von Dertingen, Ersterer nach britischen Nachrichten in Dubuque, Staat Iowa in Amerika, ansässig, sind zur Erbschaft ihrer Mutter, Valentin Strauß'sche Frau, Magdalene, geb. Bergmann, von Dertingen (früher Michel Förner Wittwe) berufen. Sie oder ihre Leibeserben werden aufgefordert, sich bei unterzeichnetem Ehelebensbehörde binnen 3 Monaten, von heute an, zu melden und auszuweisen, widrigenfalls die sie treffende Erbschaft lediglich denen zugewendet würde, denen sie zukäme, wenn die Vorgesetzten zur Zeit des Erb-anfalls, den 30. November 1854, nicht mehr am Leben gewesen wären. Wertheim, den 29. August 1855. Groß. bad. Amtsgerichtsamt. Moser.

D.577. [3]2. Rr. 7651. Lahr. (Erbvorladung.)

Joseph Wegmann, Anton Wegmann und Johann Wegmann von Reichenbach sind zur Erbschaft ihrer verstorbenen Mutter und beizugewandene Witwe, Joseph Wegmann'sche Wittwe, Maria Anna, geb. Spothelzer, von Reichenbach, berufen.

Da zu vermuthen, daß dieselben nach Amerika ausgewandert, deren Aufenthaltsort aber unbekannt ist, so werden dieselben oder ihre Leibeserben hiermit aufgefordert, innerhalb drei Monaten ihre Erbschaftsprüfung bei unterzeichnetem Stelle geltend zu machen, andernfalls die Erbschaft denjenigen zugewendet würde, welchen sie zukäme, wenn die Vorgesetzten zur Zeit des Erb-anfalls nicht mehr am Leben gewesen wären. Lahr, den 30. August 1855. Groß. bad. Amtsgerichtsamt. Ringold.

D.592. [2]1. Rr. 5705. Offenburg. (Erbvorladung.)

Die vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewanderte Johanna Theresia Klein von hier ist zur Erbschaft ihres verstorbenen Vaters, königl. preussischen Kreisgerichts Bradel, verstorbenen Onkels, des Informators Fidel Klein von hier, berufen.

Da deren gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird dieselbe hiermit aufgefordert, binnen 3 Monaten a dato Nachrich von sich zu geben und ihre Erbschaftsprüfung an den Nachlass ihres verstorbenen Vaters geltend zu machen, widrigenfalls derselbe lediglich denjenigen zugewendet werden würde, denen er zukäme, wenn sie, Johanna Theresia Klein, zur Zeit des Erb-anfalls nicht mehr am Leben gewesen wären. Offenburg, am 31. August 1855. Groß. bad. Amtsgerichtsamt. Wittmann.

D.559. [3]3. Rr. 27,340. Ettlenheim. (Auforderung.)

Die Wittwe des Bürger- und Landwirths Meichior Kaspar von Altdorf hat um Einweisung in Besitz und Gewahr des ehemanntlichen Nachlasses nachgesucht. Dem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht innerhalb 4 Wochen Einsprache dagegen erhoben wird. Ettlenheim, den 27. August 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Pfeiffer.

D.599. Rr. 33,713. Mosbach. (Bekanntmachung.)

Die Wittwe des Thomaß Weiß von Neudenu in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes eingewiesen. — Mosbach, den 29. August 1855. Groß. bad. Amtsgerichtsamt. B. Kapferer.

D.571. [3]3. Rr. 35,999. Waldshut. (Verfallensklärung.)

Die Verfallensklärung des Joachim Schäfer von Birndorf betr. Da sich Joachim Schäfer von Birndorf auf die an ihn unterm 17. Januar v. J., Nr. 2454, erlassene öffentliche Aufforderung nicht gemeldet hat, so wird derselbe für verfallens erklärt und sein Vermögen den nächsten Verwandten gegen Sicherheitsleistung zugewiesen. Waldshut, den 22. August 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Dr. Schmiedler.

D.604. Rr. 12,430. Wiesloch. (Schuldenliquidation.)

Die ledige und großjährige Barbara Knopf von Berrenberg will nach Nordamerika auswandern. Woran sie Etwas fordert, wird verlangt, seine Ansprüche am Donnerstag, den 13. September l. J., Morgens 8 Uhr, hier geltend zu machen, widrigenfalls die verlangte Auswanderungserlaubnis erteilt werden wird. Wiesloch, am 16. August 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Saury.